

Ludwig Erhard, 66, Bundeskanzler, will für seine Maßhalte-Parolen auch in seinem neuen Amt durch gutes Beispiel werben: Nachdem die CDU für ihren Vorsitzenden Adenauer einen der beiden Mercedes 300 d aus dem Kanzlerwagenpark erworben hat, verfügte Erhard jetzt ausdrücklich, als Ersatz nicht das neue Luxus-Gefährt für Staatsmänner, den Mercedes 600 (Kaufpreis 60 000 Mark), anzuschaffen, sondern einen Mercedes 300 SE (Kaufpreis 26 400 Mark), der sich äußerlich nur durch einige zusätzliche Chromleisten von den gängigen 220er-Typen unterscheidet.

Willi Weyer, 46, Innenminister von Nordrhein-Westfalen und stellvertretender FDP-Vorsitzender, erhob beim Bundesverteidigungsministerium Protest gegen das Überfliegen der ostwestfälischen Heilbäder durch Bundeswehrmaschinen, nachdem er während einer Rede in Bad Oeynhausen durch Flugzeuglärm unterbrochen worden war.

Karl-Wilhelm Berkhan, 48, SPD-MdB und Mitglied des Verteidigungsausschusses im Bundestag, der nach Ausschusssitzungen mehrfach vom Vorsitzenden und ehemaligen Wachtmeister Richard Jaeger (CSU) gerügt worden war, weil er den Inspekteur der Bundesmarine, Karl Adolf Zenker, nicht mit „Herr Admiral“ angeredet hatte, schloß mit dem Inspekteur jetzt ein Anrede-Abkommen: Berkhan, Major der Reserve, darf als Abgeordneter und Zivilist weiterhin „Herr Zenker“ sagen und wird nur dann die protokollgerechte Rang-Anrede verwenden, wenn er die Majorsuniform angelegt hat.

Dietrich („Didi“) Rollmann, 31, Hamburger CDU-Bundestagsabgeordneter, wurde vom Amtsgericht Plön (Hölsstein) wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von 150 Mark ersatzweise 15 Tage Haft verurteilt. Rollmann (Der Staatsanwalt: „Ein gefährlicher Kolonnenspringer“) hatte in einer Linkskurve versucht, eine Schlange von fünf Wagen — darunter zwei Busse — zu überholen, mußte jedoch wegen eines plötzlich entgegenkommenden Fahrzeugs in die Kolonne einscheren und drängte dabei den Mercedes des Kieler Versicherungskaufmanns Dieter Hättich von der Fahrbahn ab. Hättich verfolgte den weiterfahrenden Christdemokraten bis Eutin, wo er ihn erst in einer Nebenstraße stellen konnte. Hättich: „Wäre er vernünftig gewesen, hätte ich nichts unternommen. Er beschimpfte mich aber, und das ließ ich mir nicht bieten. Er wollte auch nicht zur Wache mitkommen, sondern fuhr weg.“ Vor Gericht verteidigte Rollmanns Anwalt den Parteipolitiker mit der Feststellung: „Mein Mandant fährt schneller als andere, weil er weniger Zeit hat.“ Rollmanns Kommentar: „Wenn ich nicht Bundestagsabgeordneter gewesen wäre, hätte es keine Anklage gegeben.“

Albert Westphal, 32, Bäcker und ehemaliger Deutscher Boxmeister in der Schwergewichtsklasse, hat in seiner Heimatstadt Ahrensburg bei Hamburg einen Modosalon eröffnet. Der Boxmeister will sich auf figurbetonende Lastex-Damenhosen spezialisieren.



Bruno Heck, 46, Bundesfamilienminister und Mitglied der Sportgemeinschaft des Bundestags, erwarb in Bonn das Goldene Sportabzeichen, wobei er im Weitsprung die Mindestforderung (vier Meter) um 14 Zentimeter übertraf. Im Kugelstoßen und im 50-Meter-Lauf erfüllte der Minister die Bestimmungen für seine Altersklasse (sieben Meter beziehungsweise 8,2 Sekunden) noch müheloser: Er stieß 8,75 Meter weit und lief die 50-Meter-Distanz in 6,5 Sekunden. Die 20-Kilometer-Strecke im Radfahren (Bedingung: 55 Minuten) absolvierte Sonntagsradfahrer Heck in 50 Minuten. Der Minister zur fünften Disziplin, dem 15-Minuten-Dauerschwimmen: „Das war reiner Spaß.“



Wilhelm Johnen, 61, nordrhein-westfälischer Landtagspräsident und Alkohol-Liebhaber (SPIEGEL 42/1963), vor einem Gespräch mit Journalisten in seinem Landtags-Arbeitszimmer: „Schnaps gibt's keinen, sonst steht's morgen wieder in der Zeitung.“

Will Höhne, 54, Schlagersänger, der in seiner Münchner Bar „Pferdestall“ allabendlich Schallplatten mit von ihm gesungenen „Wirtinnen“-Versen feilbietet, weist Kunden, die befürchten, durch den Kauf gegen das Jugendschutzgesetz zu verstoßen, die Abschrift eines Gutachtens der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften vor; in dem es heißt: „Jugendliche, die infolge ihrer Kenntnis der Wirtinnenverse die Umdichtung verstehen, werden ... nicht zusätzlich gefährdet.“

Greta Garbo, 58, die seit ihrem Rückzug vom Film die Öffentlichkeit meidet und altmodische Garderobe bevorzugt, bestellte bei einer New Yorker Modenschau Kleider im Werte von 40 000 Mark. Greta Garbo: „Es wird jetzt Zeit, mich wieder anständig anzuziehen.“

John Steinbeck, 61, amerikanischer Schriftsteller („Früchte des Zorns“) und Nobelpreisträger, der gegenwärtig die Sowjet-Union besucht, beantwortete in Moskau anderthalb Stunden lang insgesamt 108 Fragen von Sowjetbürgern. Frage: „Wollen Sie über Steinbeck sprechen?“ Antwort: „Lieber würde ich sterben.“ Frage: „Gibt es noch Hoffnung für die USA?“ Antwort: „Wenn ich nicht daran glaubte, würde ich mir noch heute die Kehle durchschneiden.“ Als Steinbeck zum Abschluß selbst einige Fragen an die Sowjetmenschen stellen wollte und von einem Russenmädchen belehrt worden war: „Wir wollen nicht mit Ihnen diskutieren“, schrie der Amerikaner: „Gibt es denn keine Möglichkeit, eure Schädel aufzuspalten, damit man sehen kann, was ihr denkt?“

Ngo Dinh Le Thuy, 17, Tochter der Madame Nhu und Absolventin eines Milizlehrgangs („Ich schieße mit allem, mit einer Jagdflinte oder einem Revolver, aber am liebsten schieße ich mit einem Karabiner“), siegte bei einer Cowboy-Veranstaltung in Texas im Tontaubenschießen.

Tran Le Chi, 35, Schwester der südvietnamesischen Schattenregentin Madame Ngo Dinh Nhu, enthüllte in ihrem Washingtoner Exil die Hintergründe des Tanzverbots, mit dem Madame die Südvietnamesen belegt hat: „Einer ihrer Freunde war irgendein Botschafter, der jetzt nicht mehr in Saigon lebt. Er war oft ihr Gast im Sommerpalast Dalat und in ihrer Strandvilla in Long Hai.

Als er das Interesse an ihr verlor und sich mit einem Tanzmädchen abgab, erließ Madame Nhu das Anti-Tanz-Gesetz.“ Sie selbst, so klagt die Nhuschwester, sei vor ihrer Emigration von der heimlichen Herrscherin wegen einer Romanze mit einem Franzosen in eine Nervenklinik eingesperrt worden und habe vor Kummer einen Selbstmordversuch unternommen. Tran Le Chi: „Sie schien sehr betrübt darüber zu sein, daß es nicht geklappt hatte.“